

Die Atome jedenfalls hatten den Wissenschaftlern gerade beigebracht, daß die Physik nicht davon handelt, was die Natur ist. Sie handelt nur von dem, was ich über die Natur sagen kann.

Gribbin diskutiert dieses Problem mit der Wirklichkeit (nicht nur am Bei-

spiel der Katze) sehr überzeugend und bezieht zum Schluß auch eine bestimmte philosophische Stellung. Seine Position paßt zwar dem Rezensenten nicht, aber das ist der Katze ziemlich gleichgültig, vor allem wenn sie wissen will, ob sie nun lebt oder nicht.

Dr. Ernst Peter Fischer

Menschen wachsen mit den Pflanzen



Eigentlich wissen wir, daß Pflanzen unsere Lebensgrundlage darstellen. Diese niedrigen Gattungen der Natur können das, was wir nicht vermögen, Sonnenenergie direkt zu nutzen. So liefern sie uns, den höheren (Lebe-)Wesen, all das, was wir als Grundbedürfnis brauchen: Nahrung, Baustoffe, Kleidung und Medizin; und darüber hinaus verschaffen sie uns auch so manchen „Genuß“ (Alkohol, Tabak, Drogen und so weiter).

In unserer Wahrnehmung und Wertschätzung gilt die Grundlage nicht sehr viel, wir schätzen die Spitze der Entwicklung. So stehen meist wir Menschen im Zentrum der Weltgeschichte, und zwar die Erfolgreichen. So pflegen wir die Ahnentafeln der Männer, die viel(e) beherrschten.

Seit einigen Jahren beginnen wir verstärkt die ungewollten negativen Folgen der Taten von Menschen nicht nur auf uns selbst, sondern auch auf die gesamte Natur zu erfassen. Man betrachtet die Geschichte in anderen, weiteren Zusammenhängen. Nun stellt hier Hobhouse fünf Pflanzen in den Mittelpunkt von historischen Entwicklungen. Er erzählt fünf spannende Geschichten.

Es ist kein vollständiges Buch über die Menschheitsgeschichte; kein wissenschaftliches Buch, im engen Sinn. Es geht auch weniger in die Tiefe und in Details, zeigt aber den Weg dazu durch umfangreiche Literaturhinweise, die allerdings – bedingt durch die Herkunft des Autors – vor allem aus dem angloamerikanischen Sprachraum stammen.

Hobhouse legt Wert darauf, die Breite der Zusammenhänge darzustellen, und zu zeigen, wie weit bestimmte Neuerungen reichen, nicht nur in zeitlicher Dimension, sondern auch geographisch, politisch und sozial. Er gibt viele Hinweise, stellt Fragen, wie man die Geschichte weiterdenken kann.

So wird das Chinin, das Antimalariamittel der Chinarindenbäume, in Zusammenhänge zwischen Entwicklung der Chemotherapie und der Menschheitsentwicklung gestellt. Verminderte Sterberaten können zu Überbevölkerung führen. So konnten durch Chinin geschützte Weiße die für sie früher gefährlichen Territorien kolonisieren.

Die Bedeutung des Zuckers auf die geschichtliche Entwicklung wird anhand karibischer Inseln aufgezeigt. Es ist aber auch die Geschichte des Sklavenhandels und die der naturzerstörenden Wirkung von Monokulturen.

Die Tee-Geschichte gibt gleichzeitig Informationen zur Historie der Kulturvölker China und Indien, und auch zur Entwicklung der englischen Kolonial-Handelsmacht. Man erfährt von den Wirkungen des ersten Multi-Konzerns, der Ostindiengesellschaft.

Liest man über die Baumwolle, so wird man über die Sklaven-Befreiung und den amerikanischen Bürgerkrieg informiert. Man sieht Folgen der indu-

striellen Revolution, von Innovationen, von Mechanisierung und internationaler Arbeitsteilung.

Die Kartoffel schließlich ist auch die Geschichte von Irland und seinen Auseinandersetzungen mit sich selbst und den Engländern. Der Hunger, der durch die Ernteausfälle der Monokultur Kartoffel und durch fehlende Infrastruktur sowie durch politische Entscheidungen verursacht wurde, zeigt bewußt die Analogien zu heutigen Hungerproblemen in Ländern der Dritten Welt.

Dies sind nur einige Beispiele für die Fülle von Denkanstößen und das Aufzeigen von anderen, weiteren Zusammenhängen.

Man kann sicher einige Einwände haben, das eine oder das andere wäre doch zu einfach dargestellt, oder zu weit hergeholt. Pflanzen allein verändern natürlich nicht die Welt; das phyllozentrische Weltbild kann stören. Menschen haben Pflanzen benutzt, haben damit gehandelt, haben damit Wirkungen verbreitet. Es sind auch nicht nur diese fünf Pflanzen. Sie können jedoch exemplarisch für all die anderen gesehen werden. Für Geschichten zu Gewürzen, Salz, Alkohol und Drogen. Wir kennen auch „Weizen als Waffe“.

Doch diese Störungen, diese Irritationen sind es, die das Buch so interessant und wichtig machen. Es regt an und hilft, über die Wirkungen unseres Handelns nachzudenken, und dies wird immer dringender, wenn wir die Probleme um uns und vor uns betrachten.

Hobhouse stellt immer wieder Bezüge zum Heute her. Wir lernen, wie weitreichend die Folgen von Innovationen sind. Können wir wirklich heute abschätzen, was wir mit all den vielen Erfindungen der letzten Jahrzehnte alles in Gang gesetzt haben? Wir müssen aus der Geschichte lernen, wenn wir in Zukunft leben wollen. Das Buch hilft dazu. Durch die geschickte Verknüpfung der Zusammenhänge wird die Geschichte zu einer spannenden Story.

Es sollten viele solche Geschichten geschrieben werden.

Dr. Ulrich Oltersdorf

Alle in „bild der wissenschaft“ besprochenen Bücher können zu Originalpreisen über den Buchversand Herbert Krebs GmbH, Neckarstr. 121, 7000 Stuttgart 1, bezogen werden.